

Wolfgang Lübcke

Bestandsentwicklung der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) im unteren Edertal von 1991 bis 2000

In der „Avifauna von Hessen“ (BERCK in HGON 1995) werden die Kenntnisse der Bestandsentwicklung der Rohrammer folgendermaßen gewertet: „Es wäre (...) wichtig, den Bestand der Rohrammer genauer zu ermitteln, denn außer einzelnen Meldungen liegen keine langjährigen Untersuchungen vor. Folglich lässt sich derzeit eine gesicherte Aussage über die Bestandsentwicklung in ganz Hessen nicht machen.“

Auf diesem Hintergrund ist eine zehnjährige Untersuchung (1991 bis 2000) zur Bestandsentwicklung der Rohrammer im unteren Edertal (Kreis Waldeck-Frankenberg) zu sehen.

Intensiv kontrolliert wurde das Kiesgrübengebiet zwischen den Edertaler Ortsteilen Mehlen und Giflitz, in der Regel im Rahmen einer Exkursion pro Woche während der Brutzeit zwischen dem 15. April und dem 15. Juli. Mindestens dreimal pro Brutsaison wurde der gesamte untere Ederabschnitt zwischen Affoldern und der Kreisgrenze bei Mandern kontrolliert. Dieser 12 km lange Flussabschnitt umfasst auf einer Länge von 2 km das intensiv kontrollierte Kiesabbaugebiet zwischen Mehlen und Giflitz. Zum Vergleich können sodann die jährlich aus dem gesamten Kreisgebiet gemeldeten Rohrammerreviere herangezogen werden. Dabei handelt es sich überwiegend um Zufallsdaten aufgrund nur einmaliger Feststellung singender Männchen. Da jedoch Gewässerränder von den Ornithologen im Vergleich zu anderen Biotopen relativ häufig aufgesucht werden, dürfte der Erfassungsgrad relativ hoch sein.

Das Kiesbaggergebiet auf dem rechten Ederufer zwischen Mehlen und Giflitz umfasst zwischen der Eder und der Bundesstraße 485 rund 100 ha, davon 25 ha Wasserfläche, 10 ha Ufergehölz und 65 landwirtschaftlich genutzte Fläche: überwiegend Äcker, knapp 10 ha Grünland.

Die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Flächen in das Untersuchungsgebiet erscheint sinnvoll, weil sich diese z.T. zwischen den Kiesgruben befinden und singende Rohrammern insbesondere in Gerste- und Rapsfeldern zu beobachten sind.

Der Flächenanteil der Kiesgruben hat sich im Untersuchungszeitraum nicht wesentlich verändert. Geringfügigen Ausweitungen des Abbaus steht in einem Bereich

eine Verfüllung mit dem Ziel einer erneuten landwirtschaftlichen Nutzung gegenüber. Mit einer Länge von etwa 6 km ergibt sich am Ufer der zur Zeit sieben Kiesgruben ein relativ hoher Grenzlinieneffekt.

Die Kiesgrubenufer bieten offensichtlich optimale Habitatstrukturen (vergl. auch LÜBCKE in ENDERLEIN u.a. 1993), denn an dem 2 km langen Ederufer wurden im Gegensatz zu anderen Ederabschnitten zwischen Affoldern und der Kreisgrenze keine Rohammerreviere registriert. Die Kiesgrubentränder sind von ein bis vier Meter hohem Weidengebüsch (in kleineren Bereichen auch Erlen) umgeben; an vielen Stellen hat sich Rohrkolben angesiedelt. An der unteren Kiesgrube wurde im Rahmen des NSG-Pflegeplans Schilf angepflanzt, das sich gut entwickelt hat.

In dem Kiesgrubengebiet ergibt sich zwischen 1991 und 2000 eine durchschnittliche Siedlungsdichte von 10,4 Revieren; das entspricht einer Siedlungsdichte von 1,04 Rev./10 ha. Der Minimalwert beträgt 0,7 Rev./10 ha, der Maximalwert 1,4/10 ha. Somit ergeben sich deutlich niedrigere Werte als in von BERCK (in HGON 1995) nach HANDKE u. HANDKE (1982) aufgeführten Optimalhabitaten, das sind meist relativ kleine Schilfflächen (zwischen 1,6 und 3 ha). Allerdings erscheint es methodisch problematisch, z.B. für einen Schilfbestand von nur 2 ha einen Abundanzwert von 65,0 Paaren/10 ha anzugeben. Als Vergleichsfläche bietet sich die Wieseeckau bei Gießen an, wo KORN 1992 (zit. nach BERCK in HGON 1995) in einem 185 ha großen Feuchtwiesengelände mit Schilfflächen 1,7 Rev./10 ha ermittelte.

Mit knapp einem Drittel aller im Kreis Waldeck-Frankenberg registrierten Rohammerreviere erweist sich das Kiesgrubengebiet zwischen Mehlen und Giflitz als Verbreitungsschwerpunkt. Etwa die Hälfte der jährlichen Meldungen von Rohammer-Revieren kommen aus den Ederauen zwischen Affoldern und der Kreisgrenze.

Alle drei Zahlenreihen (Abb.) belegen deutliche Bestandsschwankungen, wie sie BERCK (in HGON 1995) generell für Hessen annimmt. Die Zahlenreihen belegen weder für das untere Edertal noch für den Kreis Waldeck-Frankenberg insgesamt eine positive oder negative Bestandsentwicklung. Der jährliche Gesamtbestand der Rohammer im Kreis Waldeck-Frankenberg dürfte bei Annahme von 10 bis 20 % nicht gemeldeter Reviere zwischen 35 und 50 Brutpaaren liegen.

Literatur

BERCK, K.-H. (1995): Rohammer - *Emberiza schoeniclus*. - In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna von Hessen, 2. Lieferung, Echzell

JOST, O. (1993): Wasserramsel - *Cinclus cinclus*. In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna von Hessen, 1. Lieferung, Echzell

LÜBCKE, W. (1993): Rohrammer - *Emberiza schoeniclus*. - In: ENDÉRLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER: Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Korbach

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 34549 Edertal-Gifflitz



Rohrammer-Männchen, Eder bei Frankenberg, Frühjahr 1964

(Foto: G. KALDEN)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung der Rohrammer \(*Emberiza schoeniclus*\) im unteren Edertal von 1991 bis 2000 45-47](#)